

Erste Akzente gesetzt

Die Raiffeisen-Jubiläumstiftung hat sich seit ihrer Gründung im Juni 2000 auf vielfältige Weise für die Allgemeinheit engagiert. Auszeichnungen galten der Förderung der Ethik in der Wirtschaft, Selbsthilfeprojekten und kulturellen Vorhaben von nationaler Bedeutung.

Neben der Förderung der Mitglieder und dem Dienst am Kunden liegt den Schweizer Raiffeisenbanken ein drittes Anliegen am Herzen. Sie wollen einen Sinn stiftenden Auftrag für die Gemeinschaft wahrnehmen. Mit diesem übergeordneten Ziel erfolgte zur 100-Jahr-Feier der Raiffeisen-Gruppe die Gründung der Jubiläumstiftung. Die Vergabe des Raiffeisen-Preises in Höhe von 100 000 Franken am Festakt in Interlaken (siehe «Panorama» 7–8/2000) war das eigentliche Startsignal für das Engagement zugunsten der Allgemeinheit.

Ethisches Handeln stärken. Die mit fünf Millionen Franken dotierte Raiffeisen-Jubiläumstiftung setzte an jenem 17. Juni 2000 ein erstes konkretes Zeichen zu Gunsten der Ethik in der Wirtschaft. Das damals ausgezeichnete Institut für spirituelle Bewusstseinsbildung in Politik und Wirtschaft (ISPW) in Edlibach/ZG verstand die Ehrung als Auftrag, um sich in der Öffentlichkeit noch deutlicher zu positionieren.

Laut dem leitenden Pater Niklaus Brantschen will es unter neuem Namen seine Beratungstätigkeit für Manager und Firmen verstärken. Ausserdem soll ein Ethikklub für Unternehmer entstehen, die sich in besonderer Weise zu ethischem und sozialem Wirtschaften verpflichten.

Ostschweizer Solarweg. Die Förderung der Ethik in der Wirtschaft stand nicht nur beim Raiffeisen-Preis, sondern auch bei der ersten regionalen Vergabe im Vordergrund. Als Bekenntnis für erneuerbare und umweltfreundliche Energien sind die 20 000 Franken zu verste-



Bekenntnis für erneuerbare Energien: Dr. Pierin Vincenz (links), der Vorsitzende der Raiffeisen-Gruppe, zeichnet die Arbeitsgemeinschaft Solar 91 für den ersten Ostschweizer Solarweg aus.

hen, welche die Raiffeisen-Jubiläumstiftung dem ersten Ostschweizer Solarweg, einem Projekt der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Solar 91, zugesprochen hat.

Die zwölf Kilometer lange Strecke zwischen St. Gallen und der Hundwiler Höhe im Kanton Appenzell Ausserrhoden verbindet 14 mit Sonnenenergie betriebene Anlagen. Da der Weg durch eine reizvolle Landschaft führt und 670 Meter Höhendifferenz aufweist, spricht er nicht nur ein energietechnisch geschultes Publikum, sondern auch Wanderfreunde an. Interesse weckt in der Region mit der schweizweit grössten Dichte an Solaranlagen allein schon die Vielfalt der Stationen. Sie geben zum Beispiel Aufschluss darüber, wie ästhetisch eine Solarfassade sein kann oder wie ein Niedrigener-

giehaus und ein Solarbackofen funktionieren.

Patenschaft für Pfadistiftung. Zwei Vergaben der Raiffeisen-Jubiläumstiftung kamen im vergangenen Jahr der Jugend zugute. Ein Betrag von 15 000 Franken ging an die Schweizerische Pfadistiftung. Damit entstand eine Patenschaft für den Unterhalt des seit mehreren Jahren intensiv genutzten Lagerplatzes Girspele bei Magden/AG. Das Geld dient der Bepflanzung sowie der Verbesserung der sanitären Einrichtungen.

Hauptaufgabe der 1983 gegründeten Pfadistiftung ist die Beschaffung von finanziellen Mitteln für die Pfadibewegung Schweiz. Damit die Jugendlichen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen können, brauchen sie jedoch auch

Abtei Hauterive erhielt Beitrag für Kreuzgang

Im Rahmen ihres kulturellen Engagements für Vorhaben von nationaler Bedeutung unterstützte die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung im letzten Jahr die Fondation d'Hauterive in Posieux mit 20 000 Franken. Die Summe ist ein Beitrag an die umfangreichen Renovationsarbeiten im Kreuzgang der Zisterzienserabtei, die südwestlich von Freiburg idyllisch in einem Bogen der Saane liegt.

Die Stiftung Hauterive hat gemäss einem Beschluss des Freiburger Grossen Rates aus dem Jahr 1966 zum Ziel, den Erhalt der historischen Anlage sicherzustellen. Nach einer ersten umfassenden Restaurierungskampagne zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat der Zahn der Zeit vor allem dem Kreuzgang arg zugesetzt. Bevor die Einflüsse von Wind und Wetter irreparable Schäden verursachen, wird das architektonische Kleinod auf sanfte

und nachhaltige Weise einer umfassenden Restauration unterzogen.

Die Abtei wurde 1138 gegründet und ist wegen ihrer besonderen Architektur weit über ihre Region hinaus bekannt – vor allem wegen der romanischen Kirche, des gotischen Chorumbaus und des gotischen Kreuzgangs. Unvergleichlich ist das Kloster Hauterive hierzulande auch deshalb, weil es das einzige von ehemals acht Zisterzienser-Männerklöstern ist, das nach dem Niedergang in der Reformation und der Klosteraufhebung im 19. Jahrhundert 1939 eine neue Besiedlung erlebte. (js.)



Fotos: zVg.

Engagement für Kultur: Dr. Marius Cottier (2. vr.), der Verwaltungsratspräsident der Raiffeisen-Gruppe, übergibt den Check zu Gunsten der Renovationsarbeiten in der Abtei Hauterive.

den passenden Freiraum. Deshalb ist die langfristige Sicherung von Lagerplätzen – rund 800 standen in den letzten zwei Jahrzehnten in Gebrauch – ein wichtiges Anliegen der von prominenten ehemaligen Pfadi getragenen Organisation.

Die Zersiedelung der Landschaft, intensivere Bewirtschaftung, der Tourismus und strengere gesetzliche Vorschriften haben die Zahl der für die traditionellen Pfadi-Sommerlager geeigneten Zeltplätze stark verringert. Durch Verhandlungen mit Landbesitzern und Gemeinden versucht die Pfadistiftung ideale Standorte falls nötig durch Miete, Pacht oder Kauf zu sichern.

Pflegefamilien für Jugendliche. Der Jugendförderung dient auch das Projekt «Integration», dem die Raiffeisen-Jubi-

läumsstiftung 5000 Franken zukommen liess. Es handelt sich dabei um ein Stabilisierungsprogramm für Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen, das der Verein «Integration» und die Berner Gemeinde Eggwil mit dem Regensdorfer Atelier für systematische Gemeinde- und Regionalentwicklung (Aspos) seit 1998 durchführen. Mehr als ein Dutzend gefährdete Jugendliche aus städtischen Agglomerationen haben bisher dank dieser Pionieridee den Weg zu Bauernfamilien im oberen Emmental gefunden. Die geschützte Bleibe bietet den Pflegekindern die Möglichkeit, sicheren Boden unter den Füßen zu gewinnen. Die Gründe für die Platzierung sind mannigfaltig und reichen von Überforderung der Eltern bis zur Kindsmishandlung.

Chance auch für Region. In einer der ärmsten Gegenden der Schweiz ermöglicht dieses Projekt auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Denn die Aufnahme eines Pflegekinds erlaubt einer Bauernfamilie einen Nebenverdienst im Umfang einer halben Stelle. Mit den Tagesansätzen, welche die Behörden am Herkunfts-ort des Kindes ausrichten, werden dennoch weder die Landwirtschaftsbetriebe noch das Aspos reich.

Die Betreuung Jugendlicher mit einer problematischen Vergangenheit ist zudem sehr aufwändig. Um eine möglichst optimale Situation für beide Seiten zu schaffen, erhalten die Pflegefamilien eine intensive Begleitung mit regelmässigen Gesprächen vor Ort und Supervisionen.

JÜRGEN SALVISBERG